

Grossmutter

Franz Hübner, Kirsten Höcker

Verlag Neugebauer Press Salzburg
ISBN 3-85195-275-8

Ein 24 Seiten umfassendes großformatiges Kinderbuch, schon etwas älter (Copyright 1992), antiquarisch erhältlich.

Es erzählt die Geschichte von Oma Marie, „weit über siebzig“, und ihrem Enkel Tommy, vielleicht vier bis fünf Jahre alt. Oma ist sein bester Kamerad, macht Streiche und tollt mit ihm herum und sie verhält sich überhaupt ziemlich lausbubenhaft. Sie holt offenbar ein Stück versäumte Jugend nach. Ein bißchen klingt es nach Pippi Langstrumpf, wenn auch ohne deren subversive und ermutigende Kraft.

Eines Tages erklärt Oma, dass sie bald nicht mehr sein werde, „wie die Blume im Garten.“

Der verängstigte Tommy konzentriert sich daraufhin - in magischer Verkennung - auf den Erhalt der armen Blume und ihren Schutz, bis zum Regenschirm, der sie vor dem Gewitter schützen soll.

„Bis ihm sein Vater erklärte, daß die Blumen spüren wollen, wie die Nacht lebt...“ Wiederum ein diskreter Hinweis auf den unveränderlichen Lauf der Natur. Die Oma stirbt mit dem ersten Schnee. Und damit verschwindet sie sang- und klanglos aus dem Buch.

Trost findet Tommy nun bei seinem Hasen, dem er alles erzählt, dem er auch schließlich mitteilen kann, daß „das Leben weiter(geht)...So wie jeden Morgen die Sonne scheint, ...“ Und mit dem Frühjahr ist dann alles gut, viele Blumen sprossen da, wo vorher nur eine war. Auch das erzählt er seinem Hasen, der sich offenbar darüber freut.

Armer Tommy. Statt Eltern, Freunden, Geschwistern, die ihn verstehen, mit denen er trauern kann, hat er nur einen philosophischen Hasen. Er muß alleine trauern und seine Probleme selbst lösen.

Das Buch schildert eine Situation, die wir hofften, schon hinter uns zu haben: Kinder werden aus dem Komplex Sterben, Tod, Bestattung und Trauer herausgehalten. Sie müssen ihre eigenen Lösungen finden, und das gelingt ihnen mehr oder weniger gut. Die Oberflächlichkeit, mit der Tommy zum Alltag zurückkehrt, läßt den Verdacht aufkommen, daß da viel Verdrängtes zurückbleibt.

Die Bilder sind sehr poetisch, aquarellistisch weich, liebe- und ausdrucksvoll. Sie trösten ein bißchen über das, was Tommy entbehren muß.

Hans Schottky Juli 2006

